

dadurch den Staat stark und widerstandsfähig zu machen, die Mehreinnahmen auf Feste und für Besoldung des Volkes, welches sich das gern gefallen liess, verwendet, und setzten diese Politik zu der Zeit, da sich Athens Schicksal entscheiden sollte, unbedenklich fort. Wenn in diesen Männern Demosthenes die Mithelfer von Philipp sieht, ist er nicht im Unrecht; dass er sie des bewussten Verrathes zeiht, was übrigens in diesen Reden nicht geschieht, mag unbillig und ungerechtfertigt sein. Seine Heilmittel zu ertragen, war Athen nicht mehr stark genug. Eine moralische Umwandlung des siechen Volksgeistes, dessen nationale Regungen in erhabenen Seelen selbst bei einem Platon fast erstorben erscheinen, von der Rednerbühne aus zu bewirken, dünkt uns von vornherein ein vergebliches Bemühen; ihm däuchte es eine patriotische Pflicht, und darin liegt der tragische Zug, der Demosthenes' Leben und Streben durchzieht, das von Jahr zu Jahr an getäuschten Illusionen reicher, doch immer wieder hoffend und übermenschlich ringend, endlich jener grössern Macht der Verhältnisse unterliegt, nicht ohne durch manche Schuld den Ausgang zu rechtfertigen. Dieser Schuld nicht bloss im Allgemeinen zu gedenken, sondern sie im Einzelnen zu suchen, zu bestimmen, zu begrenzen, halte ich für eine Pflicht der historischen Wissenschaft, und bin weit entfernt, den kritisch-politischen Versuch Weidners als einen principiell unberechtigten zu verwerfen. Nur meine ich nicht, dass davon sich viel oder auch nur etwas in jener Sturm- und Drangperiode, in welche die besprochenen Reden fallen, werde nachweisen lassen. Die Ausführlichkeit der Begründung dieser Meinung möge durch die Bedeutung des Gegenstandes für genügend entschuldigt gelten.

Dass das von Demosthenes in der ersten philippischen Rede vorgelegte Programm nicht durchgedrungen ist, unterliegt keinem Zweifel. Demosthenes schweigt von dem Erfolg seiner Anträge, ja noch mehr, er schweigt von den Anträgen selbst, wo sich eine Gelegenheit ihrer zu gedenken bot, wie § 4 der dritten olynthischen Rede. Er versagt es sich, in nutzlosen Recriminationen gegen jene aufzutreten, die rechtzeitige, wohl überlegte und leicht ausführbare Vorkehrungen zu treffen verschmähten. Um so weniger darf es befremden, dass Demosthenes in den olynthischen Reden an keiner Stelle den euboeischen Feldzug,